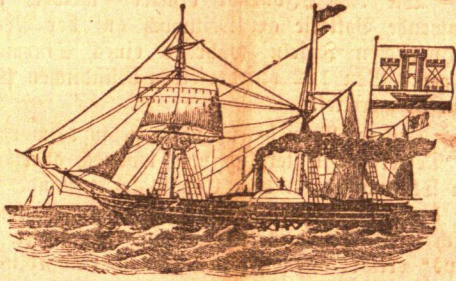


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern.

Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

N^o 70.

Memel, Sonntag, den 23. März.

1879.

Beim bevorstehenden Quartals-
wechsel bitten wir unsere geehrten
Abonnenten, das **Abonnement** auf das
„**Memeler Dampfboot**“ rechtzeitig erneuern
zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte
incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deut-
schen Postämtern 3 1/2 Mark pro Quartal, beim
Abholen aus unserer Expedition 3 Mark, für
Rußland bei den dortigen Kaiserl. Post-
anstalten 3 Rubel pro halbes Jahr.

Die Expedition.

Tages-Chronik.

Den 23., Nachm. 4 Uhr, im Verein Concordia
Café dansant; den 24., Vorm. 10 Uhr, am Bootsen-
hafen Verkauf von geborgenen Gegenständen.

Zur Wucherfrage.

I.

Unter den vielen Problemen, welche unsere gesetz-
geberischen Faktoren beschäftigen, ist kaum eins so popu-
lär, wie die Frage, auf welche Weise am besten dem
Wucherumwesen zu steuern sei. Mit einer Einmütig-
keit, die leider nur auf ethischem Gebiete, und auch da
selten genug sich zeigt, wird von allen Seiten das
wucherische Gewerbe als schimpflich und ehrlos gebrand-
markt. Einmütig sind alle Parteien bereit, Maßregeln
ihre Zustimmung zu geben, welche angethan wären,
dieses Verbrechen zu unterdrücken, welches gleichmäßig
wirthschaftlich verderblich, wie sittlich verwerflich ist.
Hier hat aber die Einmütigkeit eine Grenze. Schon
die Frage, was denn eigentlich Wucher sei, wird eine
übereinstimmende Antwort schwerlich finden. In jedem
Einzelnen zwar herrscht ein lebendiges Gefühl, welches
ausreichend zu sein scheint, um von Fall zu Fall ein
sicheres Urtheil darüber abzugeben, ob ein wucherisches
Geschäft vorliege oder nicht. Dieses scheinbar so sichere
Gefühl reicht jedoch für eine gesetzgeberische Maßnahme
nicht aus, wenn anders wir nicht das schwankende
Gebiet der Gefühlsjustiz betreten und damit Unsicher-
heit hineinbringen wollen in diejenigen Beziehungen, deren
Lebensnerv die unzweideutige Klarheit ist.

Vor noch nicht langer Zeit war durch Gesetz fest-
gestellt, was legaler Zinsfuß sei und wo der Wucher-
zins anfangte. Aber auch damals lag den gesetzlich
festgestellten Zahlen kaum mehr als Willkür zu Grunde,
denn für verschiedene Klassen der Bevölkerung und
für verschiedene Arten von Geschäften war die Maximal-
grenze des erlaubten Zinsfußes eine verschiedene. Man
wird nicht fehlgreifen, wenn man annimmt, daß der
Ursprung jener gesetzlichen Fixirung zu suchen ist in
einer sorgfältigen Beobachtung des thatsächlich Gebräuch-
lichen, und das eben als Gesetz vorgeschrieben wurde,
oder „landesüblich“ war. — Gehen wir auf eine fer-
nere Vergangenheit zurück, so finden wir stellenweise
einen weit höheren Zinsfuß als den im Allgemeinen
Landrecht statuirten als „landesüblich“ und nicht unter
den Begriff des Wuchers fallend bezeichnet. Andere
Zeiten wiederum und andere Länder gestatten dem
Capitalisten nicht so weiten Spielraum der Ausnutzung
seines Vermögens. Da es bei alledem feststeht, daß
zu allen Zeiten und an allen Orten der Wucher als
unfittlich verdammt wurde, so geht daraus hervor, daß,
wenngleich der „landesübliche“ Zinsfuß wesentlichen
Schwankungen unterworfen war, die numerische Grenze
aber, jenseits welcher der Wucher begann, recht erheb-
lich differirte, daß die legitime Fructifizirung der Cap-
italien der Hauptsache nach noch von einem anderen
Faktor abhängig sein muß.

Wir brauchen kaum zu sagen, daß dieser Faktor
zu finden ist in dem Verhältniß zwischen Angebot und
Nachfrage. Der legitime Zinsfuß, das heißt in diesem
Falle der durchschnittliche Zins, welchen der gesunde
Credit zu bezahlen hat, wird stets ein niedriger sein,
wenn die Summe der flüssigen Capitalien groß ist im

Verhältniß zur Nachfrage; und er wird unaufhaltsam
steigen in demselben Maße, wie dieses Verhältniß sich
dahin vorschiebt, daß die Summe der flüssigen Cap-
italien kleiner und die Nachfrage nach denselben größer
wird. In solchem Falle wird auch der gesündeste
Credit die Vertheuerung des Crediten nicht aufhalten.
Diesem eisernen Gesetz der Beziehung zwischen Angebot
und Nachfrage durch gesetzgeberische Maßnahmen ent-
gegenzutreten, hat auch wohl kaum noch Jemand die
Absicht, weil kaum noch Jemand an die Möglichkeit
glaubt, hier etwas erreichen zu können.

Die praktischen Vorschläge zur Erledigung der
Wucherfrage beschränken sich deshalb auch fast ohne
Ausnahme auf diejenigen Fälle, wo der Wucher Leicht-
sinn, Unerfahrenheit und Noth ausnützt. So verlangt
z. B. der Wuchergesetzentwurf der Deutsch-Konservati-
ven überhaupt keine Fixirung des Maximalzinsfußes,
und der Antrag Reichensperger verzichtet wenigstens
eventualiter auf solche Fixirung. Der Antrag Kleist-
Regow verlangt als Kriterium des Wuchers ein „auf-
fälliges Mißverhältniß zwischen Leistung des Darlehens-
gebers und Gegenleistung des Darlehensempfängers, und
läßt die allgemeine Wechselbarkeit unberührt, welche
der Antrag Reichensperger eingeschränkt wissen will.

Beide Antragsteller sind sich als alte erfahrene
Politiker und Touristen jede ohne Frage klar über die außer-
ordentliche Tragweite ihrer Gesetzentwürfe, über die
außerordentliche Verantwortlichkeit, die sie der Recht-
sprechung aufbürden, und über die außerordentlichen
Beschränkungen, welche sie dem freien Verkehr damit
auferlegen. Wenn sie gleichwohl auf ihren Anträgen
bestehen, so bekunden sie damit, wie hoch sie den ma-
teriellen und moralischen Schaden, der aus dem Wucher-
umwesen entspringt, veranschlagen. Mittlerweile ist
noch von anderer Seite ein Vorschlag zur Abhilfe ge-
macht worden, der uns reifliche Erwägung zu verdienen
scheint.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 22. März.

Mit allen Fibern hängen unsere Parlamentarier
an der wirthschaftlichen Frage und nichts kann sie von
diesem Brennpunkt der Situation wegreißen. Noch sind
die Vorlagen nicht an den Reichstag gelangt, noch sind
sie nicht einmal genauer bekannt und schon brennen die
Führer der wirthschaftlichen Parteien vor Verlangen, den
Kampf zu beginnen, schon vergeht kein Tag ohne Vor-
postengefechte und kleine Scharmügel. Mehr und mehr
verwischen sich die Grenz-Linien, welche die Fraktionen
politisch von einander scheiden, immer bestimmter gruppiren
sich die Abgeordneten nach ihren wirthschaftlichen Ueber-
zeugungen, Sonnemann und Bamberger, Schorlemer-Mast
und Bethusy-Huc stellen sich friedlich neben einander.
Die Schutzoll — hie Freihandel! Was immer im Reichs-
tage zur Verhandlung steht, immer findet sich ein Weg,
der Abirren auf das Gebiet der wirthschaftlichen Conflicte
gestattet. Ist doch sogar am Donnerstag, bei Berathung
des Militäretats von Zoll- und Steuerfragen die Rede
gewesen. Die Session gravitirt stark nach der Richtung
der wirthschaftlichen Fragen und so bilden denn die ge-
genwärtigen Verhandlungen die Vorrede zur Session.

Das Präsidium des Reichstages ist durch den Reichs-
kanzler benachrichtigt worden, daß mit Rücksicht auf die
dem Kaiser von den Verzten anempfohlene Schonung ein
Empfang des Präsidiums an dem kaiserlichen Geburts-
tage nicht stattfinden könne. Vermuthlich wird nunmehr
eine schriftliche Beglückwünschung beliebt werden. Ueber-
rigens hört die „Trib.“, daß eine gleiche Benachrichtigung
durch den Gouverneur von Berlin auch an die Gene-
ralität gelangt ist.

In der Diskussion der Orient-Frage ist wiederum
eine jener Pausen eingetreten, welche durch diplomatische
Special-Verhandlungen ausgefüllt zu werden pflegen.
Man kann annehmen, daß in diesem Augenblicke die
Türkischen Garnisonen im Balkan den dringendsten Be-
rathungsstoff zwischen den Europäischen Cabinetten ab-
geben. Fürst Gortschakow hat das Thema aufgeworfen,
und es ist, gleichviel wie die Entscheidung ausfällt, ge-
wiß sehr zutreffend, wenn ein Diplomat neulich bemerkte,

Rußland gleiche einem Manne, der Pulver umherstreut
und dann wegen der drohenden Feuergefährd umfassen-
de Vorkehrungen in seinem Interesse aufbieten will. Be-
unruhigend ist indessen die Situation nicht, wie unter
Anderm auch aus einem Artikel der „Provinzial-
Correspondenz“ hervorgeht, in welchem die Hoffnung
ausgesprochen wird, daß das immer mehr gesicherte und
befestigte Gelingen des Berliner Friedenswerkes der Aus-
gangspunkt einer Zeit erneuter friedlicher Zuversicht,
wiedererwachenden Vertrauens und wiedererblühender
Wohlfahrt sein werde. Man würde in Berlin schwerlich
so sprechen, wenn die Besorgniß vorhanden wäre, daß
die von dem Fürsten Gortschakow gelegten Minen den
Berliner Frieden sprengen könnten.

Aus Adrianopel wird gemeldet, daß die letzte Rus-
sische Truppe, die vierte Cavallerie-Division des Corps
des Generals Stobelew, Thracien vollständig geräumt
hat. Mehmed Pascha hat den General Stobelew bis
nach Hermany begleitet, wo zwischen beiden Generalen
eine Vereinbarung wegen Aufstellung eines Cordons an
der Ostrumelischen Grenze getroffen werden soll. Nach
dem Philippopolis wurde ein türkisches Bataillon, wel-
ches den Ort Uzun-Köprü besetzen sollte, von den dortigen
Bulgarischen Einwohnern mit Flintenschüssen empfangen.
Die Ottomanischen Truppen erwiderten diese Heraus-
forderung nicht; es wurde sogleich nach Adrianopel tele-
graphirt, worauf der dortige Russische Gouverneur un-
verzüglich zwei Escadronen Kosaken nach Uzun-Köprü
absandte, welchen es gelang, den Aufstand zu unter-
drücken.

In Rußland herrscht blasse Furcht vor den Nihilisten.
Dieselbe offenbart sich, wie man der Ostsee-Zeitung schreibt,
namentlich in dem Umstande, daß es der Regierung sehr
schwer wird, zur Wiederbesetzung erledigter hoher Staats-
ämter, sei es in der Verwaltung oder bei der Polizei,
geeignete Persönlichkeiten ausfindig zu machen. Für den
ermordeten Gouverneur von Charkow, Fürsten Krapotkin,
ist trotz eifriger Suchens kein Ersatzmann zu haben.
Der Vice-Gouverneur erklärte, er sei der Stelle nicht
gewachsen, und General Milodanowsky that dergleichen.
Nun wird mit dem General-Gouverneur Wal in Grodno
unterhandelt, um ihn zur Uebernahme des Charkower
Postens zu bestimmen. Wie sich die Zeiten ändern!
Sonst gab es keine Widerrede, wenn der Czar befohl.

Laut Privatnachrichten, welche der Agence Havas aus
Petersburg zugehen, erwartet man dort von der gleich-
zeitigen Anwesenheit Dufferin's und Schuwalow's und
der bekannten versöhnlichen Stimmung dieser beiden Diplo-
maten einen günstigen Einfluß auf die Annäherung Eng-
lands und Rußlands in Betreff der orientalischen Frage
sowohl in Europa wie in Asien. Diese Annäherung
würde dazu führen, daß in Ostrumelien ohne Verletzung
des Berliner Friedens eine Sachlage geschaffen würde,
welche die Sicherheit der christlichen Bevölkerung dieser
Provinz nach dem Abzug der Russischen Truppen ge-
währleistete.

Der Culturkampf hat in Frankreich begonnen, er
heißt aber im ersten Stadium Schulkampf. Ferrys Ge-
setzentwürfe, denen auch Verks Antrag auf Errichtung
von Seminaren für Lehrer und Lehrerinnen dient, werden
ohne Zweifel mit Glanz angenommen werden. Die Ré-
publique Française verheißt heute bereits dem Minister
die Unterstützung der Kammern; man werde seinem Eifer
durch Raschheit der Beschlüsse entsprechen. Ferry stellt
mit richtigem Tacte die Vernichtung des Einflusses der
Jesuiten voran: wo dieser nicht wirklich vernichtet wird,
da wird jede liberale Schulreform bald wieder zum blo-
ßen Schein; denn die schlauen Väter verstehen es meister-
haft, die Form zu opfern, doch die Sache mit Zähig-
keit festzuhalten. Der Culturkampf in Frankreich wird
vielleicht minder consequent als in Deutschland geführt
werden; aber wenn die suria francese in Religionsan-
gelegenheiten einmal aufgeschaltet ist, wie jetzt, so pflegt
sie vor der Hand keine Bahn zu machen. „Es genügt“,
ruft heute die Union heuchlerisch aus, nachdem sie die
Harmlosigkeit der Diener Gottes gefeiert, „daß einige
Atheisten aus Ruder kamen, um ein durch 40jährigen
Kampf errungenes Gut zu vernichten und dem achtungs-
werthe Theile der Französischen Gesellschaft seine hei-

— [Bösch f.] Wiederum ist einer unserer geachteten Bürger abgerufen worden aus einem thätigen, segensreichen Leben, abgerufen in voller Lebenskraft nach schwerem Leiden. Seit vielen Jahren hier ansässig, erwarb sich Bösch bald die Liebe, das Vertrauen und die Achtung seiner Mitbürger und wußte sie sich zu erhalten bis an sein nur zu frühes Lebensende. Seit 31 Jahren war derselbe Mitglied der hiesigen Schützengilde und gehörte innerhalb dieser Zeit 10 Jahre zu den Vorstands-Mitgliedern dieser

Gesellschaft. Eine Reihe von Jahren war derselbe Stadtverordneter und opferte uneigennützig seine Zeit den Interessen unserer Stadt, immer männlich für dieselben kämpfend. Als im Jahre 1860 der Credit-Verein in's Leben trat, gehörte er zu den Gründern desselben und hat als Vorstandsmittelglied wacker mitgewirkt zum Gedeihen dieses gemeinnützigen Instituts. Ebenso gehörte er viele Jahre dem Curatorium der Müller'schen Sterbekasse an; auch die meisten übrigen wohlthätigen und geselligen Vereine nannten ihn den Ihrigen und durch ein hochehrenwerthes Character, war und blieb er, von wahren Patriotismus befeuert, unwandelbar in den Reihen der gemäßigten Fortschrittsmänner. In seinem Gewerbe als Tuchbereiter aber war er, immer mit der Zeit mitgehend, ein thätiger, zuverlässiger Arbeiter. Jetzt ruht er aus von einem thatenreichen Leben und liebend legen seine Mitbürger ihm die Bürgerkrone auf den Kopf, und wenn er gebettet sein wird in dem Schooß der Mutter Erde, dann wird jeder, der den Verbliebenen kannte, trauernd sagen: „Sie haben einen guten Mann begraben!“

Standesamtliche Nachrichten
vom 22. März.
Vermählt: Seefahrer Carl Thal mit Johanne Dorothea Zych.
Gestorben: Heinrich Otto Wolf, 1 Monat alt.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fräul. Anna Wollenberg in Königsberg mit Herrn Walter Kroeck in Al.-Thieringen.
Vermählt: Herr Arthur Lindenbraun mit Fräul. Clara Rehfeldt in Königsberg, Herr Walter Puttke in Pörschwind mit Fräul. Ida Frig in Lügen.

Was steht du, mein Sohn,
So trübe und bleich?
Bracht man Dir Unglücksnachricht.
Ja, die Mädchen sind Alle leicht,
Aber die Körbe, die Körbe sind schwer.

Herrn Paul Schneider meine herzlichste Gratulation zu seinem heutigen Wiegenfeste.
H. A.

Der Frau Auguste Schlessner zu ihrem heutigen Wiegenfeste ein sechs Mal donnerndes Hoch, daß der ganze Aschhof wiggelt und wackelt.
Mehrere Freundinnen aus der Ferne.

Heute Mittag 11 Uhr entschlief meine innigstgeliebte Frau Clara, geb. Meh, nach kurzem aber schwerem Leiden in Folge der Entbindung, was ich tiefbetrübt anzeige.
Memel, d. 22. März 1879.
Robert Hamann.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Begräbnißfeier meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, des Votenmeister Schorlies, sagen den innigsten Dank
Die Hinterbliebenen.
Memel, den 22. März 1879.

4. Sterbefall pro 1879. Ad Abth. A. Nr. 5 ist am 21. März 1879 der Tuchbereiter F. Lösch gestorben.
6. Sterbefall pro 1879. Ad Abth. C. Nr. 37 ist am 21. März 1879 der Tuchbereiter F. Lösch gestorben.
3. Frei-Sterbefall pro 1879. Ad Abth. D. Nr. 258 ist am 18. März 1879 der Kaufmann D. Marokky gestorben.
7. Sterbefall pro 1879. Ad Abth. E. Nr. 30 ist am 18. März 1879 der Kaufmann D. Marokky gestorben.
8. Sterbefall pro 1879. Ad Abth. E. Nr. 104 ist am 21. März 1879 der Tuchbereiter F. Lösch gestorben.

Ich warne einen Jeden, meinem Mann, dem Seefahrer Carl Henkel etwas zu borgen, noch von demselben etwas zu kaufen oder in Versuchung zu nehmen, indem ich für nichts aufkomme.
Caroline Henkel.

Den Herren, welche sich an der für die Wittve des verstorbenen Matrosen D. Krohn veranstalteten Collecte theilgenommen haben, sowie den Veranstalter derselben spreche ich hiemit meinen innigsten Dank aus.
Ww. Johanna Krohn, geb. Scherff, nebst Kindern.

Verein Concordia.
Sonntag, den 23. März, Nachm. 4 Uhr,
Café dansant.
Die Vorsteher.

Handwerker-Verein. Montag, den 24., Abends 8 Uhr, im Vereinslokal Vortrag: Herr Paschag über Fischerei und Fischzucht. Fragen, gesellige Unterhaltung. Gäste sind eingeladen.
Der Vorstand.

Donnerstag, den 27. März,
VI. u. letztes Abonnements-Concert.
H. Rödel.
Concert
der Opernsängerin Fräulein
Rosa Fleischmann
am **Mittwoch, den 26. huj.,**
Abends 8 Uhr,
im **Schützensaale.**

Geboren ein Sohn: Herrn Robert Quigrau, Herrn Mar Cohn in Königsberg; eine Tochter: Herrn S. Wenk in Königsberg.
Gestorben: Sohn Georg Otto des Herrn Rudolph Ried, Herr Kaufmann und Gasthofbesitzer Julius Jurgens, Herr August Klein in Königsberg, Frau Förster Z. Lind, geb. Laeg, in Starckenberg, Frau Johanna Litten, geb. Behrendt, in Berlin, Herr Assistenzarzt Emil Schleicher in Allenberg.

Fremden-Report.
British-Hotel. Kaufl. Gypsbau, Hennig, Anhalt aus Berlin, Fischer aus Hanau, Alb. Margulies aus Brody.

Schiffs- und Handelsnachrichten.
Berliner Cours-Depesche.

Börse: Bismarck fest.	März 21.	März 22.
Roggen Sept-April-Mai	121,50	121
Roggen Sept-Dez-Okt	126	126
Hafer April-Mai	116	116
Petroleum loco	20,50	20,50
Espiritus loco	51,40	51,40
4 1/2 % Consolidirte Preussische Anleihe	105,80	105,75
4 1/2 % Dispens. Pfandbriefe	101,90	102
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	147,00	148,50
Russisch-Englische Anleihe von 1872	84,75	84,75
Russ. Noten	198,75	200
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	197,85	199,25
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168,30	168,35
London, 1 £ 3 Monate	20,38	20,37,5
London, 1 £ 8 Tage	20,49,5	20,49
Belgisch: Plätze 100 Francs 2 Monat	80,65	80,65

Gustav-Adolf-Frauen-Verein.
Vierteljährliche Versammlung der Mitglieder **Mittwoch, den 26. März,** Nachmittags 4 Uhr, bei Frau Prediger Hein.
Der Vorstand.

Sonnabend, den 29. d. M.,
im **Schützenhause**
Stiftungsfest der Liedertafel.

Zu dem gemeinschaftlichen Abendessen per Couvert Mk. 1,50 während des Festes liegen Subscriptionlisten bei Herrn A. L. Harnecker und in der Weinhandlung des Herrn Carl Fischer aus.
Montag, den 24., Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal **grosse Probe mit Orchester.**
Der Vorstand.

Kirchliche Bekanntmachung
Die Einnahme der Kirchensteuer pro 1879 von den zur St. Johannis-Kirchen-Gemeinde gehörigen Bewohnern nachfolgend bezeichneter Straßen: „Alexanders-, Verlängerte Alexanders-, Baders-, Barbiers-, Baders-, Brauers-, Bräders-, Börsens-, Kleine Börsens-, Contre Escarpe, Festungs-, Fischer-, Fleischbanten-, Friedrichsmarkt, Friedrich-Wilhelm-, Fuhrmanns-, Garten-, Grabens-, Hofe-, Hufe (Süder), Johannis-, Jungferns-, Junkers-, Mehrwieder-, Kirchen-, Kirchhof-, Magazin-, Markt-, Neuer Markt, Neue, Schuh-, Theater-, Thomas-, Wall- (hintere und vordere) findet am **Montag, den 24. und Dienstag, den 25. März,** Vormittags 9 bis 12 Uhr, in der Wohnung des Rentanten A. Schiller Alexandersstr. Nr. 26 statt.

Der Gemeindevorstand zu St. Johannis.

Der Inventur wegen, betreffs der Uebergabe meines Geschäfts bleibt mein Local von **Montag, den 24. d. M. ab** auf einige Tage geschlossen.
Wilh. Froese.

Schul-Anzeige.
Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen, — letztere werden bis zur 4. Klasse der höheren Töchterschulen vorbereitet, bin ich von Donnerstag, d. 27. bis Sonnabend, d. 29. März in den Nachmittagsstunden bereit.
Elise Labes, Schulstr. 9.

Schulanzeige.
Die Aufnahme derjenigen Schülerinnen, welche der städtischen **Mittel-Mädchen-schule** überwiesen werden sollen, findet am **Freitag, den 28. März,** Nachm. von 2 bis 5 Uhr statt, und sind bei derselben jedenfalls die **Zusatzhefte** vorzulegen.
C. Schiemann.

Bauschule
zu **Dt. Krone** in Westpr.
Das Sommer-Semester beginnt am 21. April. Die Schule wird vom Staate und der Stadt gemeinschaftlich unterhalten. Königlicher Prüfungs-Commissar. Billige Pension. Logirhaus. Prospekte etc. durch
die Direction.

Sanssouci.
Veranda gut geheizt.

Seit einiger Zeit wird bei mir die Schrift auf der Vorderfronte meines Hauses auf eine eckhafte Weise beschriftet und zwar mit einer Ausdauer, die einer besseren Sache würdig wäre. Wertwürdig ist es, daß dasselbe nur geschieht, seitdem ich meine Kacheln im Preise heruntergesetzt; und da man aus diesem Grunde so ziemlich auf den Veranlasser schließen kann, so überliefern ich denselben hiemit dem Urtheile jedes redlich Gesinnten. Mir dagegen thut derselbe sehr leid.
J. W. Linck, Libauerstr. 20.

Im Börsegebäude ist das gegenwärtig von **F. Lass & Co.** benutzte Ladenlokal vom 1. Juli c. sowie das früher von dem **Wieses- und Messant** benutzte Local von sofort zu vermieten. Offerten bitten wir in unserm Bureau einzureichen.
Memel, den 21. März 1879.
Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Montag, den 24. d. M., Nachm. 3 Uhr, sollen Baderstraße Nr. 3 in der Wohnung des Böttchermstr. Doffing Möbel, fertige Cementstäbe und eine Partie Gefäße, welche im Wege der Exekution abgepfändet sind, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Braunschweig, Kreisgerichts-Exekutor.

Da ich meine Materialien aus den ersten Fabriken Deutschlands beziehe, bin ich im Stande, billiger wie jede andere Concurrenz zu liefern und empfehle mich bei vorkommendem Bedarf dem Wohlwollen des geehrten Publikums. Ich habe sämtliche Preise, den jetzigen Zeitverhältnissen angemessen, herabgesetzt und beziehe z. B. Sophas (incl. Zeug und Arbeitslohn) schon von 5 Thlr. an. Matratzen verkaufe für 8 Thlr. Das Garniren von Stuhlereien und sämtliche in mein Fach schlagende Arbeiten werden billigt ausgeführt.
H. Schöler.

Bei der Auswahl unter den Bitterwässern verdient nach dem Urtheil der bedeutendsten ärztlichen Autoritäten, wie **Geh. Rath Prof. Dr. Frerichs**, seiner milderen, die Verdauungsorgane nie angreifenden und nachhaltigeren Wirkung wegen das natürliche **Friedrichshaller** Bitterwasser den Vorzug. Es heilt Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magen- und Darm-Katarrh, Frauenkrankheiten, Verstimmung, Sichte, Blutwallung u. Brunnen-Direction **G. Oppel & Co.** Friedrichshall bei Hildburghausen

Frisch gebrannter Kalk!
Alter gelöschter Kalk!
Prima Portland-Cement!
Baurohr, Gyps etc.
empfehlen zu billigsten Preisen
die Kalkbrennerei und Baumaterialienhandlung
A. Junkuhn.

Schiffsnachrichten.					
Nachricht.	Schiff	Capitän	Nach	Mit	Beladen von
21	Marianne Bertha	Horch	Dortrecht	Dielen	C. Pieper
22	Martha	Graumann	—	—	A. E. Krieger
23	Copernicus	Allenstein	Klenburg	Dolz	—
24	Friedrich Ruffschke	Kube	Schiedam	Gerste	S. Fowler u. Co.
25	Mobil	Schmalstedt	Hartlepool	Stäbe	Notiz Puttius
26	Meteor	Schafroth	Rotterdam	Leinwand	S. Fowler u. Co.
27	Alexander	Wied	Widbeach	Planten	H. B. Plaw

In der Kabinne des Seegotts 21' 0" Strom aus, Wasserstand 1' 7", Wind WNW.

Ocean — Wiechmann — 16,3 Memel, 22,3 Drogen passirt.
Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.
Sonnabend, den 22. März.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur.	Bemerkungen.
Memel	769,0	SSO. 1	Nebel	— 7	Seegang sehr ruh.
Neufahrwasser	770,3	SSO. 2	wolfig	— 2	—
Swinemünde	766,6	D. 3	bedeckt	— 4	Seeg. mäß. bew.
Kiel	763,6	do 6	do.	— 2	—
Stagen	776,0	SSO. 4	Schnee	+ 2	—
Kopenhagen	768,4	SSO. 6	klar	— 1	—
Bornholm	768,7	D. 4	heiter	— 1	—
Stockholm	772,0	N. 2	klar	— 9	—
Riga	767,9	still	wolfig	— 6	—

Barometer Norden gestiegen, Süden gefallen. Westlich von Pommern mäßige bis starke östliche Winde, meist trübe; Nordosten still, heiter. Frost bis zur östlichen Nordsee.

Wer den Schmiede- und Milchverkauf von einem Gute übernehmen will, melde sich **Libauer Straße No. 27, Milchniederlage.**

Künstliche Zähne u. s. w. bei Löhreke, H. Börsenstraße.

Avertissement.
Zur **Frühjahrs-Saison** erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich auch bei **Lieferung** von Stoffen die Anfertigung von Herren-Garderobe **unter Garantie** gutstehender und sauberer Arbeit übernehme.
Emil Scheffler,
Herren-Garderoben-Geschäft,
Friedrich-Wilhelmstraße 14 u. 15.

Schutz den Vögeln.
Nistkästen für Staare habe ich im Laufe des Winters von alten Kästen anfertigen lassen und verkaufe dieselben im Interesse des Zweckes für 30—50 Pf. pr. Stück.
Carl Goetz,
Friedr.-Wilhelmstr. 13.

Künstliche Zähne, Plombiren u. Nervtöbten billigt bei
H. Beyer, Juwelier.

Gemahlene Raffinade und Amerikanisches Schweineschmalz offeriren Faß- und Centnerweise billigt
Brüter & Lörbe.

Beste Kaminkohlen zur Ofenheizung offerirt billigt
R. Muschinsky.

Durch neue Zufendung ist unser **Lager in Gardinen** auf's Reichhaltigste sortirt und empfehlen wir **Zwirn-Gardinen** in guter haltbarer Waare, die Elle von 30 Pf. an, **Engl. Tüll- u. gestickte Schweizer Netzgardinen** zu den billigsten Preisen.
Geschw. Fischer, Marktstraße 13.

Kothe's Zahnwasser, Kothe's Zahnschöne, Kothe's Zahnbürsten, empfiehlt
Hugo Fuchs, Libauerstr. 20.

Folgende Artikel verkaufe zum Selbstkostenpreis: **Gummi-Quittessen**, 13 Zoll Durchmesser, prima Waare, à 6 Mark, **Gummistoff zu Bettentrümpfen**, à Meter 3 und 4 Mark, **Gummirollen** zu Spottpreisen, **Gummiplatten** in verschiedenen Stärken, sowie verschiedene andere Gummi-Artikel ebenfalls billigt.
H. Pape, Börsenstr. 7.

Federgrass-Bouquets traf heute abermals eine neue Sendung ein.
Carl Goetz,
Friedrich-Wilhelm-Straße No. 13.

Den Herren Restaurateuren empfehle **Stralsunder Spielarten** und **Schwedische Streichhölzchen** zu ermäßigten Preisen.
Hugo Fuchs, Libauerstraße 20.
2 Satz Betten, 1 eich. Klapptisch, 1 großer Kleiderschrank, 1 Waschkab, 1 fl. eif. Geldkasten, 1 Bücherschrank, auch zum Wäscheschrank zu gebrauchen, **Baakenstr. 11.**

Lotterie
beweglicher Gegenstände
veranstaltet zu Gunsten des
Gemeinnützigen Bauvereins
zu **Tilsit.**
Ziehung am 1. Juli 1879.
Jedes 6. Loos gewinnt.
Loose à 5 Mk.
find zu haben in der Expedition
des „**Memeler Dampfz.**“
Bei Entnahme einer
größeren Anzahl Loose
wird **Rabatt** bewilligt.
F. W. Siebert.

Koscher.
Kouladen . . . à Mk. 1,60 pr. Pfd.
Pöfelbrust . . . = 1,20 =
Rauchfleisch . . . = 1, — =
Gänsefüle . . . = —,60 = Stück
Rauch-Wurst . . . = 1, — = Pfd.
Cervelat-Wurst . . . = 1,20 =
Leber-Wurst . . . = —,80 =
Knoblauch-Wurst . . . = —,60 =
Mortadellen-Wurst . . . = 1,60 =
Salami-Wurst . . . = 1,80 =
Soucischen . . . = —,10 = Paar
Wiener Würstchen . . . = —,20 =
Bestes Rindfleisch . . . = —,50 = Pfd.
empfiehlt und versendet für gewöhnlich so-
wohl, als auch zu Pessach.
B. Isakowitz.
Königsberg i/Pr. Vorderer Vorstadt 35.

Ventilatoren,
Universal-Dreifüße,
in vielen Fachzeigungen als gut und
praktisch empfohlen, zu haben bei
Carl Goetz,
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13.

Echten Engl. Chester-Käse
empfiehlt und empfiehlt bei Entnahme von
mehreren Pfunden à 1 Mk. 20 Pf.
E. Appelhagen.

Lichte.
Eine bedeutende Parthie
Stearin- und Paraffin-Lichte
in allen Packungen verkaufe, um zu räu-
men, zu bedeutend ermäßigten Preisen.
R. Gutzzeit.

Das neueste in
Frühjahrs-Hüten und Mützen
habe erhalten und empfehle selbige dem
hochgeehrten Publikum zu soliden
Preisen. **Ergebnis**
Marktstr. 9. R. Streichert, Marktstr. 9.

Russische Herren-Gummischuhe
empfiehlt um zu räumen zu sehr billigen
Preisen
Hugo Fuchs, Libauerstraße 20.

Da mein Vorrath sich so sehr an-
gehäuft hat, so muß ich denselben, um
Raum zu gewinnen, für jeden nur an-
nehmbaren Preis verkaufen. Ich empfehle
Sophas von 15 Thlr. an, Garnituren in
Rips 40 Thlr., in Plüsch 70 Thlr., Bett-
stelle mit Matratze für 14 Thlr., Com-
moden, Sophas, Spiegel, Matratzen,
Chaiselongs, Gauteuils, auffallend billig.
Außerdem halte ein großes Lager von
Plüsch, Rips, Damast und Ledertüchern, letztere
bei Selbstverarbeitung zum Kostenpreise.
H. Schöler, Hospitalstr. 20.

Thee,
neue directe Sendung, vorzüglich schön, in
Original-Packung auch ausgewogen, em-
pfehlen billigst **R. Gutzzeit.**

Vorzüglich gutkochende
graue Erbsen,
weiße do.
weiße Bohnen,
offeriert Scheffel- und Literweise
R. Muschinsky.

Gutes Pferdehehen ist in Budsa-
gen zu haben.

Den Verkauf folgender Artikel haben wir
Herrn A. Junkuhn in Memel
übertragen und bitten bei Bedarf, Bestellungen uns durch besagten Herrn ge-
fälligst zugehen zu lassen:]



Stettin — Marienplatz 2.
Glasirte Thonröhren in allen
Qualitäten.
Gusseiserne Muffen und
Flaschenröhren
zu Druckleitungen.
Gusseiserne Regenwasser-
Röhren
zu Abflussleitungen.
Schmiedeeiserne Gasröhren
und Façonstücke.
sowie alle sonstigen Wasserleitungs-Gegenstände.
Bleiröhren und Bleiplatten
in allen Dimensionen.
Drainröhren.
Patentirte Wasserclosets
von G. Jennings, London.
Eiserne Emailirwaaren, als:
Closetbecken und Trichter, Uri-
nals, Waschbecken, Küchenaus-
güsse etc.
Gebrannter Stuccatur- und
Maurerpyps,
sowie alle sonstigen Wasserleitungs-Gegenstände.

Auf Obiges Bezug nehmend, offerire vorstehende Artikel zu den bil-
ligsten Preisen und liegen Proben hiervon bei mir zur Ansicht.

A. Junkuhn, Parkstraße Nr. 1.

Abonnements-Einladung
auf die
Berliner Gerichts-Zeitung.
2. Quartal 1879. 27. Jahrgang.



Man abonniert bei al-
len Post- und Remtern
Deutschlands, Oester-
reichs, der Schweiz u.
für 2 Mark 50 Pf. für
das Vierteljahr, in
Berlin bei allen Zei-
tungs-Expeditoren
für 2 Mark 40 Pf. vier-
teljährlich, für 80 Pf.
monatlich einschließ-
lich des Bringerlohns.

Billigste sehr beleh-
rende und unterhal-
tende Zeitung gehört
zu den bis in die höch-
sten Gesellschafts-Klas-
sen verbreitetsten
Deutschlands und ist
deshalb äußerst wirk-
sam für Inserate, de-
ren Preis bei der
enormen Verbreitung der
Zeitung mit 35 Pf. für
die 4 gespaltenen Zeile
sehr niedrig gestellt ist.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor
solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Ber-
liner Gerichts-Zeitung“, die bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem
reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalt in keinem Deutschen Haus-
halte fehlen sollte. Nur noch 6 Monate, und die neuen Reichsjustizgesetze treten
in Kraft. Die bisher bestehenden Gerichte werden vollständig umgestaltet; doch ist
diese Umgestaltung eine unbedeutende im Vergleich mit der gleichzeitig eintretenden
Aenderung im Verfahren; denn mit dem 1. October hört die Geltung unserer bis-
herigen Gesetze über den Civilproceß, Concurs Criminalproceß auf, nach neuen
Gesetzen wird entschieden. Die Berliner Gerichts-Zeitung wird schon im nächsten
Quartal ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Reichs-Justizgesetze richten, wird
auf die Abweichungen gegen das alte Verfahren und auf die neuen Formen und
Rechtsbestimmungen an Beispielen hingewiesen, damit die Leser der Berliner Ge-
richts-Zeitung im ganzen Deutschen Reich am 1. October d. J. im neuen Ver-
fahren wohl bewandert sind. Die Berliner Gerichts-Zeitung, zugleich eines der
beliebtesten Unterhaltungsblätter, veröffentlicht in den nächsten Monaten höchst
interessante Romane. — Die Redaktion in Verbindung mit den ersten Juristen
Berlins wird wie bisher fortfahren, jedem Abonnenten in allen schwierigen Rechts-
fragen bereitwilligst eingehendsten, unentgeltlichen Rath zu ertheilen.

Montag, den 24. d. Mts.,
beginnt in unserem Geschäfts-Lokal Marktstrasse Nr. 14 der
Ausverkauf
von
Kleiderstoffen, Tuchen und Budskins
und sonstigen Wollen-Waaren.
Da wir in Folge unseres ausgebreiteten Leinen- und Wäsche-Geschäfts
Kleiderstoffe, Tuche und Budskins, fertige Damen-Confection als: Jaquets
und Regenmäntel, nicht mehr führen wollen, verkaufen wir von morgen ab
diese Artikel zur Hälfte des gewöhnlichen Preises aus, und liegt es daher
im Interesse eines geehrten Publikums den Einkauf zu beschleunigen.
Achtungsvoll
Stettinski & Simon,
Marktstraße 14.
Herren-Garderobe wird unter Garantie des Gutseins schnell
und sauber ausgeführt.

Da es mir sehr daran liegt, mein noch gut fortirtes Lager
in ca. 4 bis 6 Wochen zu räumen, verkaufe sämtliche
Waaren zu jedem nur irgend annehmbaren Preise.
Wilhelm Hoffmann.

Stifte-Nicht*) von L. H. Pietsch
Honig-Kräuter-Malz-Extract und
-Caramellen*)
*) Zu haben in Memel in der Kgl.
priv. Grünen Apotheke des Herrn
Ed. Tacht.
Lungenschwindsucht.
Anerkennung. Meine Frau, welche
schon über ein Jahr an Lungen-
schwindsucht gelitten, befindet sich
jetzt nach dem Gebrauch von einigen
Flaschen Ihres Honig-Kräuter-
Malz-Extractes in sehr guter Besse-
rung und ist bald wieder gesund.
Weichow bei Kyritz, 8. Juni 1877.
Köhn, Gutsbesitzer.
Jeder Husten kann höchst gefahr-
lich werden. Auch die Lungenschwindsucht
beginnt in der Regel als schleich-
ter Lungen-Catarrh mit Husten.
Außer zahlreichen Anerkennungen
besitzen wir auch ein **Dankschreiben**
von der **Haupt-Verwaltung der**
Gesellschaft des rothen Kreuzes
zur Pflege verwundeter und kranker
Krieger in St. Petersburg unter dem
erhabenen Schutze Ihrer Majestät
der Kaiserin von Russland.

Rouleaux, Wachsparchend, Leder-
tuch, Läuferzeuge, Bett-
einlage, (geruchlos und wasserdicht)
Fenstervorhänge, Gardinenstangen, sowie
sämmliche Porzellan-, Glas- und Wirth-
schafts-Geräthe, auch best. Engl. Stahl-
Waaren und Theebretter, Familien-
Waaggeschalen, Kohlenplättchen u. offerirt
A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.
NB. **Geschweifte** Gardinenstangen von
1 Mk. 20 Pf. an, **Rouleaux** von 80 Pf.
an bis 5 Mk. D. D.

Magen- u. Darmcatarrh,
chronische Leiden, auch Verschleimung
der Verdauungsorgane und die so
zahlreichen Neben- und Folgeleiden
heilt **J. J. F. Popp,** Heide, Holstein.
Man fasse nur Vertrauen; auf
Wunsch der Patienten erfolgt zunächst
die 120 Seiten starke Broschüre und
alles Nähere ohne Kosten.

Anerkennung.
Sprendlingen (Rheinheffen),
17. Mai 1876.
Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen
meinen Dank auszusprechen, indem
Sie mich durch ein so einfaches Mittel
durch Gottes Hilfe von einem schwe-
ren gräßlichen Leiden befreiten. Be-
reits acht Jahre litt ich an einem
furchtbaren Magenübel,
welches sich je länger, je mehr steigerte.
Anfangs Magenbeschwerden mit Erbrechen,
Eingenommenheit des Kopfes und be-
ständiger Schwindel. Alle angewandte
ärztliche Bemühung war ohne Erfolg.
Meine Kräfte schwanden dahin, ich
konnte meine wenigen häuslichen Ar-
beiten nicht mehr verrichten, fast nichts
mehr genießen, da mein Magen es
nicht vertragen konnte und ich einen
beständigen Abscheu und Widerwillen
gegen Alles empfand. Durch einen
plötzlichen Gedanken, den mir nur
Gott eingegeben, wandte ich mich an
Herrn P., durch dessen so einfache
Pulver ich schon nach acht Tagen eine
merkliche Besserung empfand und nun
nach zwei Sendungen dieser Pulver
mit Gott gänzlich von meinem Leiden
befreit bin. Ich bin nicht im Stande,
mein Leiden zu beschreiben, so wenig
es jemand nur annähernd sich vor-
stellen kann, der nicht Ähnliches ge-
litten oder in seiner nächsten Um-
gebung wahrgenommen hat. Daher
bezeuge ich dies Herrn Popp mit
größtem Danke und wünsche, daß ähn-
lich Leidende sich nur im Vertrauen
an Herrn P. wenden mögen, um von
ihren Leiden befreit zu werden.
Frau Gausmann.

Suppenconserven
von Dr. S. Naumann, anerkannt vor-
züglich; (1 Tafel à 25 Pf. genügt zu
5 Portionen), sowie Gewürzextrakte und
Gemüsesalze empfiehlt
R. Gutzzeit.

Beilage zu No. 70. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Sonntag, den 23. März 1879.

Der Erbe von Syberg.

Roman von Emil König.

(Fortsetzung.)

Die junge Frau war in bester Laune. Der Erste, den ihr Blick traf, war Baron Friß. Für die nächste Stunde gestattete ihr gesellschaftliche Pflichten allerdings kein längeres Gespräch mit ihm; sie ließ ihn jedoch nicht aus den Augen.

Die Guldungen, welche Alt und Jung der schönen Frau darbrachten, erhöhten ihre heitere Stimmung. Heute hoffte sie, Frißens Herz zu erweichen. Sie hatte ihm eine Ueberraschung bereitet und überreichte ihm ein geschmackvolles Album, welches sie auf der Ansstellung für ihn erworben hatte. Mit Geschmack hatte sie die Bilder gewählt. Es enthielt alle die Schlachtenessenen seines Regiments, dann Erinnerungen an den Siegeszug in Berlin, endlich Ansichten von Berlin und darunter die des Hôtel de Rom.

Ihr Auge ruhte in athemloser Spannung auf ihm, als er das Album durchblätterte, und er vermochte einer leisen Rührung nicht ganz Herr zu werden.

„Diese kleine Ueberraschung konnte ich mir nicht versagen,“ flüsterte sie, „ich mußte Sie an die himmlisch schönen Tage erinnern, in denen ich Ihnen theuer war und wünsche, daß das Gedächtniß derselben nicht ganz in Ihnen durchlösche. Diese Blätter, Zeugen verrauschter Stunden, sollen reden, wenn die Stimme verhallt. Das gefährdet die Achtung nicht, welche wir Beide meinem Gemahl schulden.“

„Nehmen Sie nicht an die Vergangenheit, ich bitte Sie darum!“ sagte er bewegt, „wir können jene Erinnerungen nicht zurückrufen, ohne nicht auch gleichzeitig den finsternen Gram um unser verlorenes Glück erstehen zu sehen.“

„Ich besitze Mittel den Gram zu bannen,“ lächelte sie schmeichelnd und schaute ihn verlangend an.

Friß machte gewaltige Anstrengungen, um sich ihrem Einflusse zu entziehen; er empfand, daß ihrer Liebe die Frische und die Reinheit fehlte: er vermied die — Sittsamkeit.

„Sie unterschätzen unsere moralische Kraft, Helene,“ sagte er warnend, „benn, gesetzt, Sie könnten wirklich so bitteres Herzleid bannen, vermögen Sie auch die Versuchung fernzuhalten, die an dessen Stelle tritt?“

„Wir besiegen sie ja vereint,“ entgegnete sie. „Leide ich denn nicht viel mehr, als Sie. Kommt nicht zu meinen Leiden noch die Furcht, Sie könnten genesen durch eine andere Liebe? und wahrlich, das ertrüge ich nicht! Ich gönne Sie keiner Anderen, lieber will ich uns Beide im Elend sehen!“

Er hielt ihre Hand in der seinen. Die Gluth ihrer Worte, ihre leidenschaftlichen Betheruerungen konnten ihn unmöglich kalt lassen. Er erwog in diesem Augenblicke nicht, wie wenig Größe und Selbstverleugnung ihrem Gefühle beigemischt waren.

„Rambert!“ hörte er plötzlich des Generals Stimme, „hier stelle ich Ihnen meinen alten Freund und Kameraden, jetzigen Schwiegervater, Herrn Postmeister von Gymnich, vor, der gegen Abend erst hier eingetroffen ist. Die Bekanntschaft wird doppelt interessant für Sie sein, da mein alter Kamerad auch mit Ihrem Vater befreundet war und Ihre Mutter kannte; wir standen alle drei bei einem Regiment.“

Friß verbeugte sich, während der General seine Gemahlin mit sich führte.

„Ich kannte Udo, Ihren seligen Vater und Ihre Mutter sehr gut,“ sagte der alte Soldat, „auch den Baron Egon, letzterer war, wenn auch ein vollendeter Cavalier, doch nicht ganz nach meinem Geschmack.“

„Ich vermag das nicht zu beurtheilen, Herr Postmeister,“ antwortete Friß, der doch eigentlich vermuthen mußte, gerade in Gymnich einen echten Gesinnungsgenossen seines Großvaters vor sich zu haben. „Ich behaupte, ein ganzer Cavalier muß auf der Höhe seiner Zeit stehen und vor allen Dingen vorurtheilsfrei sein, sonst ragt er mit seinen Vorurtheilen ziemlich vereinzelte in unsere Tage hinein und mahnt wie die Behm-Vinde am Dortmunder Bahnhofe an Herweghs Worte: „Laßt, was den Würmern längst verfiel, in Frieden bei den Würmern liegen!“

Gutmüthig lächelnd hatte der Postmeister dem Ausdrucke eines offenbar gereizten Gefühls zugehört.

„Bei all seinen Schwächen,“ sagte er dann, „hatte der alte Freiherr doch auch seine guten Seiten. Er war ohne Falch und muthig. Er vertheidigte standhaft, was er für Recht hielt, mit Hintenansehung seines eigenen Herzens. Er war mehr zu beklagen, als zu tadeln, weil er ein Trugbild für Wahrheit hielt. Glauben Sie aber ja nicht etwa, daß in unseren Tagen die Sitten und Anschauungen früherer Zeiten so ohne Weiteres beiseite zu werfen. Das Phantom spukt noch in den Köpfen der Alten wie der Jungen, selbst in den der Kinder. Meine verstorbene Frau neigte gleich mir freisinnigeren Ansichten zu, und unsere einzige Tochter, Helene, ist Aristokratin von der Beße bis zum Scheitel; wie reimt sich das zusammen? Ich lebe in bescheidenen, aber sorgenfreien Verhältnissen; der bürgerliche Anstrich war je-

doch meiner Tochter so unerträglich, daß sie lieber zu Fremden in glänzende Dienstbarkeit ging, weil deren Luxus ihrem Naturell zusagte, als daß sie im Vaterhause blieb; sie hätte niemals meinem Amtsnachfolger ihre Hand gereicht. Und sie ist eine Frau, Herr Baron, und das Brod der Dienstbarkeit schmeckt doch bitter! — Nun, Helene hat wenigstens Glück gehabt, nicht so der verstorbene Baron Egon; sie ist eine reiche Frau geworden und hat alle Bedenken, welche mir diese ungleiche Heirath bereitet hat, zerstreut.“

Friß stand wie versteinert.

„Also das war der Tyrann,“ dachte er, „daß der Vater, dem Helene vorgiebt, ihre Jugend und Liebe zum Opfer gebracht zu haben, der angeblich adelstholze Mann, bei dem selbst ihre schüchterne Bitte verstummte.“

Es war eine bittere Erkenntniß.

„Die Frau Generalin hat allerdings eine beneidenswerthe Wahl getroffen!“ erwiderte er, sich zusammennehmend.

„Freilich,“ versetzte ihr biederer Vater. „Der General ist ein braver Mann und hat sich jung erhalten; Helene war auch ganz verliebt in ihn.“

Die kleine Alma, die „gute Nacht“ sagen wollte, unterbrach das Gespräch.

Friß begleitete das Kind in das Nebenzimmer, wo die Erziehlerin ihrer harnte.

So schön, so lieblich Mathilde war, in diesem glänzenden Kreise hatte man sie ganz unbeachtet gelassen; Helene hatte übrigens auch dafür gesorgt, daß der Platz, welchen man ihr anweisen mußte, sie völlig isolirte.

Das verführte sie indessen nicht im Mindesten. Als aber Friß mit dem Kinde erschien, um ihr gute Nacht zu wünschen, flog ein Strahl der Freude über das blühende Antlitz. Vor ihrer reinen, friedensvollen Schönheit schwand der kurze Rausch, in welchen Helene's offenes Geständniß ihn versetzt hatte. Es that ihm weh, daß er ihr so wenig Aufmerksamkeit hatte schenken können.

„Bitte, kommen Sie doch zum Souper zurück,“ sagte er.

Sie lehnte seine Bitte ab.

„Mein Platz ist bei Alma,“ bemerkte sie, „ich habe bereits gedankt und sehne mich aus diesem mir fremden Kreise hinweg in meine Einsamkeit auf mein friedliches Stübchen.“

„Ich begreife Sie vollkommen,“ erwiderte er, „sagen Sie mir aber, gehört diese Einsamkeit der Vergangenheit oder der Gegenwart?“

Sie erröthete.

„Ich sehe voll Dankbarkeit zurück auf die Vergangenheit und voll Hoffnung in die Zukunft.“

Aus seinen Augen leuchtete ein heller Strahl, als er auf das liebliche Wesen schaute.

„Glückliches Kind, dessen Herz noch unberührt geblieben ist von Zweifel und Täuschung,“ sagte er tief ergriffen. „Der Himmel erhalte Ihnen den Frieden Ihrer Seele und Ihr kindlich frommes Vertrauen!“

„Ich danke Ihnen aus innerstem Herzen!“ antwortete sie mit bezauberndem Lächeln. „Das war ein echter Freundeswunsch!“

„Ich bin ja Ihr Freund!“ rief er, „und bin es von Stunde an noch mehr geworden! Sagen Sie mir, daß Sie mich als solchen nicht verschmähen.“ (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

* [Kümmelspalter.] Zu den unscheinbarsten Kleinigkeiten in unserem täglichen Nüchengebrauch, die eine glänzende Vergangenheit hinter sich haben, gehört der Kümmel, jenes Gewürz, das aus den Samen der bekannten Doldenpflanze gewonnen und zu Käse, Brantwein, Suppen u. s. w. verwendet wird. Von so geringem Werthe diese Körnchen heute bei uns sind, im classischen Alterthum waren sie ein kostspieliger Luxusartikel, der auf den Tafeln der Reichen zum Würzen der Speisen stand. Vornehme hielten sich sogar einen besonderen Sklaven zur Aufbewahrung des Kümmels, und weniger Bemittelte, die mit dem theuren Gute sparen wurden, wurden von den alten Griechen spöttlich kümmopristae, d. h. Kümmelspalter genannt, ein Ausdruck, der dann seine ursprüngliche Bedeutung verlor und allgemein gebräuchlich für Knauser, Knider, Geizhals wurde.

Provinzielles.

* Der Reichstagsabgeordnete von Götter ist zum Präsidenten des Regierungsbezirks Gumbinnen ernannt worden. Die durch des Grafen Westphal Tod vacant gewordene Stelle ist also nicht lange unbesetzt geblieben. Der neue Regierungspräsident, der sein parlamentarisches Mandat für den Wahlkreis Stallupönen-Goldap-Darkehmen niederlegen und sich einer Neuwahl unterziehen muß, gilt, wie die „R. Hart. Ztg.“ bemerkt, für einen der befähigsten Mitglieder der Deutsch-conservativen Partei und war seit einem Jahre Rath am Obergerichtsgerichte.

Tilsit, 20. März. Vom hiesigen Schwurgericht wurde nach 2 tägigen Verhandlungen der Kaufmann Blumenthal wegen betrügerischen Bankrotts zu 3 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf eine gleiche Dauer verurtheilt.

□ Königsberg, 20. März. Der Provinzial-Landtag, welcher am Dienstag feierlich geschlossen wurde, machte in seiner letzten Sitzung unsere nützliche Prophezeiung zu Schanden, als wir meinten, es würde kaum eine wesentliche Meinungsverschieden-

heit bei den Verhandlungen des Preussischen Landtages hervortreten. Wir glaubten deshalb auf keine erregte Debatte, auf kein „Aufeinanderplagen der Geister“ mehr rechnen zu dürfen. Wir hatten uns geirrt. Es kam am Dienstag der Antrag Dirichlet, Möller, Seidel und Stöckel zur Diskussion, eine Petition an die Staatsregierung zu richten, sie möge beim Bundesrathe dahin wirken, daß die durch die projectirte Veränderung der Zollgesetzgebung zu treffenden Maßregeln von unserer Provinz fern gehalten würden. Der Abg. Seidel motivirte den Antrag in überzeugendster Weise, indem er die Verhältnisse klar legte, wie wir sie in unsern Berichten wiederholt beleuchtet haben. Der Abg. v. Hülsestein leitete sich offen zu den Grundsätzen des Freihandels; beantragte aber dennoch zur Tagesordnung überzugehen, weil die Motivirung des Antrages nicht zureichend ist und weil eine wirkliche Vorlage der Regierung auf Aenderung der Handelspolitik gar nicht existire. Man wird nicht fehlgeschlagen, wenn man aus der Rede des Herrn von Hülsestein entnimmt, daß er als Preussischer Staatsbürger ein Gegner der Schutz- und Getreidezölle ist, daß die Petition aber ihm als königlicher Landrath unbecommt ist und daß er sie durch einfache Tagesordnung aus der Welt schaffen möchte. Dr. Möller hat sich durch ruhige und lichtvolle Behandlung des Gegenstandes selbst übertrug. Seine Rede, wobei er bei passender Gelegenheit im Reichstage gehört wissen, möchte es freilich zu wünschen wäre, daß der Reichstanzler nicht wie bei den Richter'schen Reden den Saal verläßt. Eine eigenthümliche Rolle spielte der Abg. Alfieri, welcher behauptete, auf Grund seiner Studien, oder wie er sich ausdrückte, durch ein „gelegentliches Studium“ erforscht zu haben, daß die Ansprüche der Handelspartei keine Wahrheit enthielten. Die Frage, ob Freihandel, ob Schutz Zoll, erscheint ihm für bedeutungslos. Die lange Rede wurde mehrfach durch Opposition unterbrochen und erfuhr eine gründliche Abfertigung durch den Abg. Dirichlet. Graf Dohna-Schlobien sprach sein Bedauern darüber aus, daß noch am letzten Tage des diesjährigen Landtages durch diese Petition so scharfe Meinungsverschiedenheiten in die friedliche Versammlung getragen seien. Er meinte die Befürchtungen für den Handelsstand unserer Provinz seien übertrieben, er verpöchte sich allerdings für die Landwirthe auch keinen Vortheil; wenn aber das Interesse des Reichs die veränderte Zollgesetzgebung nöthig mache, dann werde die Regierung die Maßregel auch in solcher Weise durchzuführen, daß der Handelsstand Berücksichtigung finde. Selbstredend wurde die Petition mit überwältigender Majorität angenommen, nachdem nach Schluß der Debatte noch einige persönliche Bemerkungen gemacht waren, wobei Herr Alfieri erklärte, er verzichte darauf, auf die „Medensarten“ des z. Dirichlet, die ihn in's Lächerliche hätten ziehen wollen, zu antworten. Uns ist die sachliche Entgegnung des Herrn Dirichlet keineswegs als „Medensart“ erschienen. Im Gegentheil ist der unbefangene Beobachter und Zuhörer viel eher geneigt, die Exhortationen des Herrn Alfieri so zu benennen. Daß unsere hervorragenden Vertreter des Freihandelsprincips ihre Ansichten dadurch beigebracht seien, daß sie der Cobden-Club — der Heerd des Freihandels — zu Gehör mittheilern erlaubt habe, das ist doch eine Behauptung, die man schwerlich ernst aufnehmen kann. Danach hätte also Cobden den Freihandel erfunden, um die Welt für England auszusaugen, und damit die Welt sich willig ausaugen lasse, erneuert der Cobden-Club eine Region Ehrenmitglieder, die in Folge dessen sofort ihre respectiven Vaterländer zum Freihandel betheuern und sie England zum Opfer bringen. Die Auffassung ist neu und für unsere freihändlerischen Volkswirthe überaus schmeicheltast. — Im Saale des Deutschen Hauses fand kürzlich ein hochinteressanter physikalischer Experimentavortrag von G. Amberg statt. Die ungeheuren Fortschritte, welche die Naturwissenschaften in den letzten Jahrzehnten gemacht haben, wurden hier den Zuhörern durch lehrreiche Verbindung von Theorie und Praxis so recht ad oculos demonstrirt. Heute findet der zweite Vortrag statt, der noch größeres Interesse verspricht, da das Programm neben der Electricität, Galvanismus und Magnetismus, noch die Spektralanalyse enthält. Jedenfalls wird Herr Amberg auch die Provinz besuchen und können wir seine Vorträge nur auf das Wärmste empfehlen. — Ein anderer Genuß steht der Provinz gleichfalls bevor, da Fräul. Elsäßer mit Herrn Goldberg und Kapellmeister Ratemann in verschiedenen Provinzialstädten Concerte zu geben und damit am 27. d. M. in Jüßerburg zu beginnen gedenken. Die drei Genannten gehören unserer Oper seit dem Beginn der Aera Stagemann an und sind Fräul. Elsäßer und Herr Goldberg ausgesprochene Lieblinge unseres Publikums, während Herr Ratemann schon lange als eminenter Pianist bekannt ist. Herr Goldberg ist als dramatischer Sänger eine hervorragende Zierde unserer Oper und hat auch im Liedervortrage stets eine unwiderstehliche Anziehungskraft bewiesen. — Das letzte Vörsen-Concert war verhältnißmäßig schwach besucht. Das war vorauszusehen. Klaviervirtuosen hat die Welt in solchen Massen auf Lager, daß sie nur noch ziehen, wenn es eben Helden ersten Ranges sind, wie Liszt, Bülow, Rubinstein. Frau Essipoff hat zwar in der musikalischen Welt einen guten Namen, aber an die drei genannten Klavierlößen kann eine Dame wohl überhaupt nicht heranreichen. Die Künstlerin zeigte überdies bei ihrem ersten Auftreten hier im vorigen Jahre sich nicht frei von weiblichen Manieren. Bei der zum Schluß gespielten Mendelssohn'schen A-dur-Sinfonie entfernte sich im Laufe der verschiedenen Sätze wieder eine Menge Zuhörer. Das geschah schon bei dem Concert, in welchem St. Saens zum Schluß seine Suite dirigirte. Es scheint diese Unzufriedenheit hier einzufließen zu wollen. Das Publikum wird so vielfach mit dem modernen Spektakelorchester regalt, daß es die decentere Instrumentation älterer Meiner nicht mehr mag. Wenn das so fortgeht, können wir eine vollständige Verwilderung des musikalischen Geschmacks erwarten.

Eydtkühnen, 18. März. Das in den letzten Tagen wieder stark aufgetretene Frostwetter — wir hatten bei leichtem Schneefall 6–9 Grad Kälte — wirkt wieder äußerst belebend auf den Holzhandel, indem die hart gefrorenen Wege die Abfuhr der in den Wäldern gefällten Stämme ungemein begünstigen. In größeren Ladungen werden dieselben den russischen Eisenbahnstationen theils per Achse, theils per Schienen zugeführt und hier zum Weitertransport nach Deutschland verladen. Wir sehen daher täglich große Holzladungen, bestehend in langen, starken Holzstämmen, Brennholzern und geschnittenen Brettern die Grenze passieren, um in Eydtkühnen zum Weitertransport auf Preussische Waggonen umgeladen zu werden. Diese Arbeit verschafft vielen Arbeitern lohnenden Verdienst und ist ein kleines Äquivalent für den Anfall von Getreide, zu dessen Umladung die Leute sonst von Nah und Ferne herbeieilen. Die Roth unter den arbeitenden Klassen ist eine sehr große und viele Familien wissen kaum, wo sie Nahrung und Obdach hernehmen sollen. Die unmittelbare Folge ist das unrechtmäßige Besitzergreifen vom fremden Eigenthum und während in den besseren Zeiten Diebstähle hier zu den Seltenheiten gehörten, mehren sich dieselben von Tage zu Tage. Zwar ist die Zufuhr von Getreide und andern landwirthschaftlichen Producten in Folge der hartgefrorenen Wege nach dem Bahnhof Eydtkühnen eine recht erfreuliche, doch was will dieselbe sagen, wenn die großen Getreideentlagen in Wagenladungen von Rußland ausbleiben. (Tils. Ztg.)

Spiegel im Preise von 3—150 Mk. und **geschweifte Gardinenstangen** beabsichtige nicht weiter zu führen und verkaufe diese Artikel von heute ab für jeden Preis.

Robert Schmidt's

Papierhandlung.

Die größte Auflage aller Deutschen Zeitungen

hat das
„Berliner Tageblatt“
erreicht und damit bewiesen, daß es die Ansprüche, welche an eine große Deutsche Zeitung gestellt werden können, zu befriedigen weiß. Die besonderen Vorzüge dieses Blattes bestehen vornehmlich in Folgendem:

Berliner Tageblatt

nebst den Gratis-Beigaben:
der belletristischen Wochenschrift und dem illustrierten Witzblatt
„Berliner Sonntagsblatt“ „ULK“.

Unabhängige freisinnige politische Haltung. Zahlreiche Spezial-Telegramme eigener Correspondenten.

Täglich 2maliges Erscheinen,

als **Abend- und Morgenblatt**. Reichhaltige Nachrichten aus der Residenz und den Provinzen. Ausführliche Kammerberichte seines eigenen parlamentarischen Bureau's. Erziehungs- und Unterrichtswesen. Vollständige Handelszeitung mit sehr ausführlichem Berliner Courszettel. Theater, Kunst und Wissenschaft. Wöchentliche Mittheilungen über Land- und Hauswirtschaft, Gartenbau. Bei der Fülle des Gebotenen ein enorm billiger Abonnementspreis.

Im Laufe des II. Quartals erscheint im täglichen Feuilleton:

„Der verlorene Kamerad“

von Hans Hopfen.

Diese reizende Novelle wird mit ihrem originellen und spannenden Inhalt dem berühmten Schriftsteller viele neue Verehrer zuführen. Hier auf folgt:

„Ariadne“ Roman von Henry Gréville,

dessen kürzlich im „Berliner Tageblatt“ veröffentlichte Novelle „Dofia“ allgemeinen Beifall gefunden hat.

Man abonniert auf das „Berliner Tageblatt“ nebst „ULK“, u. Berliner Sonntagsblatt“ 5 Mk. 25 Pf.

zum Preise von nur
pro Quartal bei allen Reichspostanstalten und wird im Interesse der Abonnenten höflichst gebeten, das Abonnement recht frühzeitig anzumelden, damit die Zustellung des Blattes beim Beginn des Quartals pünktlich erfolgen kann.

Eine sehr große Auswahl
Reisetaschen u. Büchertaschen,
dauerhafte Arbeit (keine Fabrikarbeit) werden jetzt billig verkauft bei
H. Schöler, Hospitalstr. 20.

Einige Sorten **Bad- und Postpapiere** sollen zu Spottpreisen geräumt werden!
Robert Schmidt.

Leder-Appretur.
Erlaub für Wäsche — sehr praktisch und billig empfiehlt
R. Gutzzeit.

1 Kleiderschrank, 1 Biehmangel, 1 Kirchhofsaum ist zu verkaufen Bitte Hügelstr. 2.

Ein wohlerhaltener Arnheim'scher **Geldschrank** ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Tafelinstrument ist billig zu haben resp. zu vermieten Johannisstr. 2/3 oben.

Ein kleines **Grundstück** nebst Garten wird zu kaufen gesucht durch
G. B. Müller, Geschäfts-Agent.

Den 20. d. M. ist ein Diensthund verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten dasselbe Wiesenstraße 28 abzugeben.

Ein umsichtiger **Wirthschafter** auch **Hof-Zuspector**, der seiner Militärpflicht genügt hat, noch in der Stellung u. mit guten Zeugnissen, wünscht vom 15. April c. eine andere Stelle. Näheres in der Exped. d. Bl.

Auf einem größeren Gute bei Memel wird von gleich ein **Zuspector** gesucht. Meldungen befördert die Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger **Ziegelstreicher**, der gleichzeitig auch Werkführer sein kann, und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sowie zwei tüchtige Arbeiter, die mit Ziegelei-Arbeiten vertraut sind, finden dauernde Beschäftigung auf einem größeren Gute Kurlands, circa 10 Meilen von Libau entfernt, unter vortheilhaften Bedingungen. Näheres Auskunft ertheilt Herr Fuhrmann

Peterreit in Memel.

Einen **Burschen**, besonders zur Wartung eines Pferdes, verlangt

Rackow.

Ober-Grenz-Controleur in Collaten.

Fischlergeissen aufs Land durch Kaufmann **Forstreuter**, Schlewiesstr. gesucht.

Ein junger Mann, 20 Jahre alt, sucht per 1. April eine Stelle als **Wirtschafts- eleve** auf einem größeren Gute. Offerten sub H. L. 150 in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Einen **Lehrling** für's Sattler- und Tapeziergeschäft braucht
J. Mulks, Rehrwiederstraße 1.

Einen **Lehrling** sucht
A. Leichmann.

Ein **Fischlerlehrling** kann sofort eintreten bei **M. Matutt** am Steinthor.

Ein gut empfohlenes Mädchen für Stube und Küche kann sich melden bei Frau **Meyer**, Friedrich-Wilhelmstr. 21/22.

Stundengänger können sofort eintreten bei **F. Schultz**, Damenschneiderin. NB. Meine Wohnung ist große Sandstraße 16, und führe ich jede Arbeit eigen und billig aus. Um geneigten Zuspruch bittet
d. D.

Eine gute **Pension für Mädchen** mit Beaufsichtigung der Schularbeiten wird nachgewiesen durch

E. Lubes, Schuhstraße 9.

Vermiethen. — Verkauf.

Alexanderstraße No. 2 ist eine untere Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten zu vermieten. Auch ist Eigenthümer Willens das Haus aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt **G. Siebert**, Hohe Str. 3.

Bäderstraße 13, 1 Treppe ist eine freundliche Wohnung 2 Stuben, Entree u. Küche zum 1. Mai z. vermieten. Näheres bei Kürschner **Stantien**, Theaterplatz.

Schlewiesstraße No. 15, im Capitan Wink'schen Hause, Thüre rechts, ist eine separate Wohnung von 3 Stuben, Hausflur, Küche, Speisekammer, Bodenraum, Garten und Bleiche u. s. B. von sofort zu vermieten und vom 1. Juni zu beziehen. Näheres Bommels-Witte No. 154, der Navigationschule gegenüber bei

Louise Vinke.

Ein großer trockener Keller ist vom 1. Mai zu vermieten.

A. Micks.

Ein möblirtes Zimmer Polangenstr. 9.

Eine freundliche obere Wohnung, drei Zimmer, zu vermieten Rosenstraße 4.

D. Rudnicki.

Im Grundstücke Roßgartenstr. No. 3 ist eine Wohnung nebst Schlachthof, Räucher- kammer, Pferdehals, Eiskeller und sonstigen zum Betriebe einer Fleischerei resp. Wurst- fabrikation erforderlichen Räumlichkeiten zu vermieten und ertheilt nähere Auskunft
Sablowsky.

Im Schmied Kolde'schen Grundstücke sind 2 Wohnungen nebst Schmiede zu vermieten durch den Sequestor

G. B. Müller, Thomasstraße 15/16.

Eine **Wohnung**, bestehend aus Stube, Küche und Kammer, ist an einzelne Personen oder an eine kleine ruhige Familie billig zu vermieten.

Quellgasse Nr. 3.

Eine Wohnung Stube u. Kammer, Holz- str. 30a z. verm. **Heinrich**, Maurerstr.

Im Kirchner'schen Grundstücke sind 2 Wohnungen und ein Ladenlokal billig zu vermieten durch

G. B. Müller.

Subhastations-Patent.

Das den Arbeiter Martin und Ca- tryne, geb. Mischeit, Kanjscheit'schen Eheleuten gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Schmelzberg No. 2638, das mit einer Fläche von 7 Ar 90 □ Mtr. der Grundsteuer unterliegt und nach einem Nutzungswerthe von 45 Mk. zur Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am 20. Mai 1879,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer No. 18/19, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ver- kündet werden soll, wird auf

den 21. Mai c.,

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftende, aber nicht ein- getragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Memel, den 18. März 1879.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Subhastations-Patent.

Das den Töpfer Johann Ferdinand und Louise Florentine, geb. Kundt, Kreuz'schen Eheleuten gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück Memel No. 551, das mit einem Nutzungswerthe von 1938 Mk. zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll

am 19. Juni 1879,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 18/19, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkün- det werden soll, wird

auf den 21. Juni c.,

Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt. Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftende, aber nicht ein- getragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Ver- steigerungstermine anzumelden.

Memel, den 19. März 1879.

Königl. Kreisgericht.

Der Subhastations-Richter.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Memel.

Erste Abtheilung.

Memel, den 15. März 1879.

Vormittags 11 Uhr,

Ueber das Vermögen des Kaufmanns J. A. Kerkau zu Memel ist der kauf- männische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 10. März 1879 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Albert Heilbush von hier bestellt. Die Gläubiger des Gemein- schuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 1. April c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichts- rath Krieger, im Audienz-Zimmer Nr. 18/19 des unterzeichneten Kreis- gerichts anberaumten Termine ihre Er- klärungen und Vorschläge über die Wei- behaltung dieses Verwalters oder die Be- stellung eines andern einstweiligen Ver- walters sowie über die Bestellung eines einstweiligen Verwaltungsraths abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrjam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verab- folgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 17. April c. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkurs- masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleich berechnigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläu- biger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 17. April c. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 26. April c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichts- rath Krieger, im Audienz-Zimmer No. 18/19 zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord ver- fahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 18. Juni c. ein- schließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 28. Juni c.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem genannten Commissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in un- serem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts- anwälte Lau, Schlepps, Geßner und Justizrath Toobe zu Sachwaltern vor- geschlagen.

Memel, den 15. März 1879.

Da mit dem 1. April c. die Hund- steuer für das Etatssemester vom 1. April bis 1 Oktober c. fällig wird, bringen wir nachstehend das Hundsteuer-Regulativ zur Kenntniß des Publikums. (Siehe No. 69 dieses Blattes.)

Die weißen Marken sind für das fol- gende Semester nicht mehr gültig, sondern müssen bei der Steuerzahlung gegen gelbe Marken umgetauscht werden. Hunde, welche nach dem 15. April c. ohne oder mit un- gültiger Marke angetroffen werden, ist der Abdecker aufzufangen angewiesen.

Der Magistrat.